

«WO WIR»

Mit einer Ausstellung von Katalin Deér und Jiří Makovec, einer Installation von Caroline Ann Baur & Vanessa Heer, und dem Archiv der Kunst Halle Sankt Gallen als Arbeitsstation



12. Dezember 2020 – 14. Februar 2021

In der Ausstellung «WO WIR» finden drei unterschiedliche Projekte zusammen, die alle unbefangen und lustvoll dem 'Genius Loci' (lat.: Geist des Ortes), sowie dem institutionellen 'Modus Operandi' (lat.: Art des Handelns), nachgehen und diese hinterfragen. Ein Moment der Selbstreflexion stellt sich in «WO WIR» ein, wobei nicht der Entwurf eines neuen Ausstellens sondern viel mehr der sozialpolitische Kontext erprobt wird, in dem sich sowohl Künstler*innen als auch Institutionen bewegen. Das gleichzeitige Nebeneinander der fotografischen Arbeiten von **Katalin Deér** und **Jiří Makovec** im Hauptraum, der Installation von **Caroline Ann Baur** und **Vanessa Heer**, und der mit der Ausstellungsdauer wachsenden Untersuchung des Archivs der Kunst Halle Sankt Gallen, eröffnet hierbei einen vielfältigen Raum des bewussten Wahrnehmens und Erforschens subjektiver Realitäten. So können alle Projekte – auf ihre Weise – als Versuch gelesen werden, in der Annäherung, Distanzierung von und Befragung der Wirklichkeit deren Wirkungsmächten nachzuspüren.

Seit Jahren ergründen Katalin Deér und Jiří Makovec durch die Kameralinse ihre jeweilige Umgebung und loten die Möglichkeiten des Mediums sowie der vermittelten Wahrnehmung aus. Erstmals wird ihre Praxis parallel und im Dialog gezeigt, mit einem Fokus auf Arbeiten, die eine geographische Nähe zur Kunst Halle Sankt Gallen aufweisen. Diese Nähe kann aber auch emotionaler Natur sein, oder sich als konzeptionelles und ästhetisches Konstrukt erweisen.

Wie sich die Wahrnehmung des Menschen im Bewusstsein des eigenen Körpers und seiner Umgebung formt, verhandelt **Katalin Deér** in ihrem Schaffen. Für ihr Werk *Herzbau* (2020) hat die Künstlerin 100 Personen dazu aufgefordert, ihr Orte in der Ostschweiz zu nennen, die bei der Betrachtung eine emotionale Resonanz auslösen. Zwischen August und Oktober 2020 ist daraus auf vielen Fahrten eine ausufernde Sammlung von Bildern entstanden, aus der im Ausstellungsraum eine Auswahl zu sehen ist. Die Vielfalt an Aufnahmen widerspiegelt das breite Interesse Deérs, das landschaftliche, materialspezifische und körperhafte Eigenschaften des öffentlichen Raumes umfasst. Im Zentrum steht dabei die Präsenz – das Jetzt –, in das Betrachter*innen und abgebildete Landschaften, Häuser und Personen gleichermaßen eingelassen sind. Das Jetzt versteht sie hierbei als prozesshafte Entwicklung des Gewordenseins, das aus der zeitlichen Bedingtheit der Bauten in und zur Welt besteht. Die Kamera gleicht dabei einem Knotenpunkt, an dem die Position von Künstlerin, Betrachter*in und Abbild zusammenlaufen, wobei deren Verhältnisse in zufälligen Nachbarschaften im Raster an der Wand oder in der Materialität unterschiedlicher Träger der Fotografien ausgelotet werden. In der bewussten Wahrnehmung des eigenen Körpers beim Fotografieren und der inhärenten Körperhaftigkeit der Fotografie selbst, verleiht Katalin Deér zudem den Fotogrammen im Werk *2:53* (2020), sowohl im Prozess der Belichtung in der Dunkelkammer als auch in der Präsentation im Ausstellungsraum, eine eigene Präsenz. Folglich können auch die im Raum ausgestellten Gläser des Werks *"the weight of light"* (2020) als Erweiterung des Bildhaften verstanden werden, als Scharnier zwischen Licht, Raum, Fläche und Empfindung. Anlässlich der Ausstellung «WO WIR» erscheint die Publikation

Herzbau, eine Auskoppelung des künstlerischen Inserts aus der Publikation *Stadt und Landschaft denken. Anthologie zur Baukultur*. Diese ist in Zusammenarbeit mit dem Architektur Forum Ostschweiz und dem Triest Verlag entstanden und erscheint demnächst.

Den Arbeiten von Katalin Deér sind die Fotografien von **Jiří Makovec** gegenübergestellt. Dieser hat in den letzten zehn Jahren vermehrt in und um St.Gallen gearbeitet und einen Werkkomplex zusammengestellt, der seine subjektive Wahrnehmung der Region erlebbar macht. Die an den Wänden des ersten Raumes der Kunst Halle Sankt Gallen gezeigten Fotografien funktionieren als momenthafte Bildfolge und gewähren einen lustvollen Einblick in das Leben und die Traditionen in der Ostschweiz. Makovecs Arbeiten sind allerdings weder geplant noch inszeniert, weder dokumentarisch noch fiktional. Spontan, jedoch seit beinahe 25 Jahren getrieben von einem allgegenwärtigen Bedürfnis die Welt fotografisch festzuhalten, lenkt der Künstler seinen Blick vielmehr auf Alltägliches, Momenthaftes, Absurdes oder gar Ironisches. Menschen, Umgebungen und Situationen fügen sich somit in einer tagebuchartigen Sammlung zu einer persönlichen Reflexion über die eigene Umgebung zusammen. Auch die Videoarbeit *Untitled (Ostschweiz)* (2020), die in einem für die Ausstellung errichteten Nischenraum der Kunst Halle präsentiert wird, ist eine nach Jahreszeiten organisierte Momentsammlung von Stadträumen, Landschaften und Dingen, die den Künstler reizen, stutzig machen oder überraschen. Makovecs künstlerische Praxis appelliert somit an einen bewussten Akt des Schauens und Sehens, beziehungsweise an die Schärfung des eigenen Blickes. Durch das Betrachten der Momentaufnahmen wird das Publikum zu einem temporären Verbündeten des Künstlers und dessen Faszination für die Flüchtigkeit unserer eigenen Umgebung sowie die Ausdrucksformen des Lebens. Jiří Makovec verleiht dem Unscheinbaren Öffentlichkeit, und kreierte durch seine Arbeiten eine Bühne für die meist namenlosen Protagonist*innen dieser Welt.

Nicht das unmittelbar Sichtbare sondern das unsichtbare Latente bildet den Fokus des zweiten Teils der Ausstellung, in dem **Caroline Ann Baur** und **Vanessa Heer** in ihrem Werk *Tremor Walks* (2020) Möglichkeiten des aktiven Zuhörens und kollektiven Kreierens erproben. Für die Kunst Halle Sankt Gallen haben die beiden Künstlerinnen einen Raum geschaffen, an dem verschiedene Ökonomien des Sicht- und Hörbaren die Sinneswahrnehmung der Besucher*innen aktivieren. In einer Anordnung gelber Schaltafeln, die sich horizontal über den Boden erstrecken, ist ein zweiteiliger Klangkörper entstanden, der nicht nur als Trennung sondern viel mehr als Erweiterung des verdeckten Raumes agiert. So werden sowohl auditiv als auch körperlich – über die fünf Lautsprecher und die Vibrationen der Bretter – polyphone Klänge von hinten nach vorne übermittelt. Durch die Begehung werden die Besucher*innen zudem selbst zu Produzent*innen: Ihre Körper werden gleichsam Teil des Klangs wie das Holz oder die Wände der Installation. Mal fließend mal disruptiv erleben die Besucher*innen ihren persönlichen, körperlichen Rhythmus – dessen Struktur, Zeitlichkeit und Bewegung. Dabei sind es die kleinen Abweichungen in der Wiederholung, die die Wahrnehmung von einer überlagernden hin zu einer singulären Empfindung öffnet. Dass der hintere Raum in sich geschlossen und nur von Aussen sichtbar ist, ermöglicht den Künstlerinnen einen geschützten Ort, um die Klanglandschaft während der Ausstellungsdauer zu erweitern. Die mit Technik und Instrumenten ausgelegte Werkstatt schliesst jedoch nicht nur ab, sondern lädt auch ein, zur Betrachtung und gemeinsamen Produktion mit eingeladenen Künstler*innen. Indem so Raum geschaffen und geteilt wird, neue Grenzen gezogen, alte in Auflösung begriffen sind, werden Vorstellungen von Klang, Sprache und Wahrnehmung über ihre tradierte Bedeutung hinaus verhandelt.

Räumlich erfahrbar wird auch das Archiv der Kunst Halle Sankt Gallen, das deren 35-jährige Ausstellungspraxis dokumentiert und erstmals öffentlich zugänglich gemacht wird. In der Untersuchung des historischen Bewusstseins, soll die Möglichkeit geschaffen werden, Bewährtes einer neuen Unsicherheit auszusetzen. Nicht als gesetztes Archiv sondern als prozesshafte Neuordnung werden dabei während der Dauer der Ausstellung Änderungen sichtbar: Bildmaterial wird digitalisiert, Dokumente neu ausgelegt und Fragen öffentlich aufgeworfen. Ein Hinweis darauf, dass die Auslegeordnung nicht als Anspruch der Verständlichkeit und Linearität verstanden wird, sondern als Arbeitsstation und Ausgangspunkt, die institutionelle Identität zu erforschen und neu zu betrachten.

«WO WIR» wurzelt in einer historischen Zeit, in der Fragilitäten sichtbar, aber auch neue Kräfte befreit werden. Dieser Zustand hat einen direkten Einfluss auf die institutionelle Realität, aber auch auf die Produktion von Kunst. Mit «WO WIR» will die Kunst Halle Sankt Gallen die Basis für eine anhaltende Diskussion über ihre Funktion und die künstlerischen sowie gesellschaftlichen Bedürfnisse, die gerade neu entstehen oder schon länger eingefordert werden, schaffen.

Katalin Deér (*1965, Palo Alto/US) lebt und arbeitet in St.Gallen/CH. Ihren Master in Fine Arts schloss sie 1996 an der Berliner Hochschule der Künste (UdK) ab. Einzelausstellungen (Auswahl): Pierot Le Fou, Porto/PT (2018); Herzog & de Meuron und REHAB Basel, Basel/CH (2017); Villa Garbald, Gastspiel Bündner Kunstmuseum, Castasegna/CH (2015); Stiftsarchiv, Klosterplatz, St.Gallen/CH (2014); Sleeper, Edinburgh/SCT (2011); Atelier Amden, Amden/CH (2010); Pratt Institute, New York/US (2010); Anthology Film Archives Gallery, New York/US (2000).

Jiří Makovec (*1977, Prag/CZ) lebt und arbeitet in St.Gallen/CH und Zürich/CH. Er studierte an der Film- und Fernsehakademie der Akademie der Musikischen Künste (FAMU) in Prag/CZ. Einzelausstellungen und Screenings (Auswahl): ICP Library, New York/US (2019); Riffraff, Zürich/CH (2018); Planeta, New York/US (2016); Spital Heiden, Heiden/CH (2016); Architektur Forum Ostschweiz, St.Gallen/CH (2015); Mouvement Art Public, Montréal/CN (2014); Oslo 8, Basel/CH (2013); Chelsea Market, New York/US (2009); Globe, Prag/CZ (1998); Wakata, Prag/CZ (1998).

Caroline Ann Baur (*1986, St.Gallen/CH) und **Vanessà Heer** (*1989, St.Gallen/CH) leben und arbeiten in Zürich/CH. Sie haben beide ihren Master in Fine Arts (2017 beziehungsweise 2018) an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) abgeschlossen. Caroline Ann Baur ist auch als Autorin tätig und unterrichtet an verschiedenen Schweizer Kunsthochschulen. Vanessà Heer wurde 2019 für den Kiefer Hablitzel|Göhner Kunstpreis an den Swiss Art Awards nominiert. Gemeinsame Ausstellungen und performative Projekte (Auswahl): Gessnerallee, Zürich/CH (2020); Reaktor, Zürich/CH (2019); Ausstellungsraum Klingental, Basel/CH (2019); Art Container, Zürich/CH (2018); PTT://Kunstpavillon, Luzern/CH (2018); Raum*Station, Kunstraum ZHdK, Zürich/CH (2017).

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Migros-Kulturprozent, E. Fritz und Yvonne Hoffmann-Stiftung, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Martel AG und Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden. Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen.

Speziellen Dank an: Architektur Forum Ostschweiz, Triest Verlag, En-lil (Luc Häfliger), Vicini Bau AG, Milva Stutz und Nicolas Buzzi.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 222 10 14
info@k9000.ch
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 12 - 18 Uhr
Sa 11 - 17 Uhr
So geschlossen